

Mit strengen Regeln gegen die Krise

Die TEFAF Maastricht ist die größte Kunst- und Antiquitätenmesse der Welt. Die Frage nach einer Million auf oder ab erschüttert hier niemanden.

VON HENRIETTE HORNY MAASTRICHT

Ein Egon-Schiele-Fragment, das in Wien (bei Wienerroither & Kohlbacher) letzten Sommer noch um 9,5 Millionen Euro angeboten wurde, war im Winter in Palm Beach um 10 Mio. Dollar, rund 8 Mio. Euro ausgepreist. Jetzt ist es in Maastricht bei Nagy um 8,5 Mio Euro zu haben.

Hat sich der Kunstmarkt der Wirtschaftslage angepasst, oder sind Preise als reine Dekoration zu verstehen? Johann Kräftner, Direktor des Liechtenstein-Museums, kann die Frage nach einer Million auf oder ab nicht erschüttern. „Ich schaue nicht auf die Preise. Wer in diesen Dimensionen kauft, weiß, was ihm ein Stück wert ist.“ Anders ausgedrückt: Der Käufer formuliert den Preis und dann wird gefeilscht, ungeachtet der Zahlen, die auf Preislisten stehen.

Kräftner selbst hat bei der TEFAF noch keinen Kauf getätigt. „Ein Waldmüller-Bild, das ich schon gekannt habe, ist jetzt bei der Galerie Sanct Lucas im Angebot“, lässt der Direktor, der gerade ein Biedermeier-

er-Museum in der Wiener Bankgasse einrichtet, durchblicken. Das Angebot bei der TEFAF findet er „nach wie vor herausragend“.

Austernschlacht Glaubt man den Worten der Händler, gehen auch die Geschäfte gut. Sichtbar ausgeblieben ist zwar das schrille Publikum, das schnelle Millionenkäufe tätigt. In großer Zahl zur Austern- und Champagnerschlacht am Eröffnungstag angetreten sind aber die Kunstliebhaber und Men-

schen, die für ihr Geld sichere Anlagemöglichkeiten suchen.

Und Sicherheit bietet die TEFAF. Zwei Tage vor Eröffnung müssen die Stände aufgebaut und die Messehallen frei von Händlern sein. Dann beginnen die Juroren ihre Arbeit. Sie prüfen jedes Stück und lassen alles, was nicht entspricht, in ein Depot räumen. Hunderte Objekte werden so noch vor der Eröffnung von der Verkaufsfläche genommen. Händlereinspruch ist zwecklos, das sind die Spielregeln.

Strenge und Transparenz sind Markenzeichen der TEFAF. Früher oft belächelt, machen sich diese Kriterien jetzt bezahlt.

Bezahlt macht sich auch die Öffnung in Richtung zeitgenössische Kunst, Fotografie und Design. Speziell am Fotosektor bietet die Messe gute und seltene Ware. Die krisengebeutelte, zeitgenössische Kunst wird von Spitzengalerien wie Hauser und Wirth oder Haunch of Venison vertreten. Spekulatives findet sich in diesen Kojen nicht.

Dafür Stücke, die man aus Auktionen kennt. Bei der von Christie's gekauften Galerie Haunch of Venison findet sich Ware, die bei Auktionen liegen geblieben ist.

Das Wiener Dorotheum besitzt keine Galerie. Sein Chef Martin Böhmer fühlt sich dennoch gut vertreten. „Ich sehe hier viele Bilder, die bei uns in den Altmeister-Auktionen waren.“ Kunsthandel ist eben ein ewiger Kreislauf.



Otto-Dix-Porträt fotografiert von Käthe Augenstein: 25.000 €



Die Prüfer bei der Arbeit: Zwei Tage lang untersuchen Experten das Warenangebot der Messe auf Echtheit und Qualität

TEFAF: Zahlen und Daten

Zeit/Ort Die TEFAF (The European Fine Art Fair), bei der 239 Galerien ausstellen, wurde am 12. 3. in Maastricht eröffnet und dauert bis 22. 3. Österreich ist mit den Galerien Sanct Lucas, Salis & Vertes und Bel Etage beteiligt. www.tefaf.com

Statistisches Am Eröffnungsabend wurden 9200 Besucher, gleich viele wie 2008 gezählt. Nebst unterschiedlichen Snacks wurden 6000 Austern und 17.000 Gläser Champagner gereicht. Die Hallen wurden mit 140.000 Rosen, Tulpen und Magnolienzweigen dekoriert. Teuerstes Objekt ist ein spätes Van Gogh Bild um 25 Millionen Euro.